

# Gazette

N<sup>o</sup>4

Mai 2018

des Länggass-Tee

## SCHMUCK

Wie eine einzelne Blume einen Raum zu etwas Besonderem macht -  
Wie der Teeladen auf einmal zu einem schönen, alten Schiff wird -  
Wie eine ganz alltägliche Handlung, bewusst wahrgenommen, plötzlich den Tag verschönert -  
Wie eine Zikade in ein Teeblatt sticht, oder wie aus einem Unglück ein Glück wird -  
Wie sich Vögel und Menschen herausputzen und aus Lust in ein Prachtkleid werfen -  
Wie sich Dinge über Zeit verändern und dabei an Wert gewinnen -  
Wie auch nur etwas ganz Kleines manchmal grosse Freude bereiten kann -

Das Schmecke und Schöne steht im Zentrum der neuen Ausgabe der Gazette. Mit dem endlich kommenden Frühling richten wir unser Blick auf Alltägliches und Besonderes; und gerade auch dorthin, wo sich die beiden vereinen. Wir wünschen Ihnen viel Spass beim Erkunden, und ebenso beim Entdecken von Schmuckem in jeglicher Form. Vielleicht beim Geniessen einer Schale Tee, in einem ruhigen Moment, beim Träumen oder sonstwo - auch mal ganz unerwartet. *ag*



Ganz bei  
**Sinnen**  
koste ich das Grün  
aus meiner Schale

Es schmeichelt mir im Munde,  
findet den Weg zur

**Seele**

Den

**Schmuck**

in mir tragend,  
begrüsse ich den neuen Tag

*bv, Januar 2018*

**8. – 21. September 2018**

Kulinata, Tête à tête mit der Nachhaltigkeit  
[www.kulinata.ch](http://www.kulinata.ch)

**24. September – 7. Oktober 2018**

Ladenferien des Länggass-Tee

**Freitag, 10. August 2018**

Vortrag von Ulrich Haas  
[www.laenggasstee.ch](http://www.laenggasstee.ch)

**Sonntag, 16. September 2018**

Offenes Chaji

**Freitag, 2. November 2018**

Vortrag von Ulrich Haas  
[www.laenggasstee.ch](http://www.laenggasstee.ch)



von  
**1983**  
über  
**2018**

in die  
**Zukunft**

Länggass-Tee im Wandel der Zeit...

Alles begann im Jahr 1983. Katrin und Gerhard Lange gründeten Länggass-Tee. Im Gepäck das erste erlesene Teesortiment, Wünsche und Träume, 10'000 Plastiktüten und ein Baby. Die Zeit brachte viele Abenteuer, drei weitere Kinder, ein stetig wachsendes Unternehmen und immerwährend: die Leidenschaft zum Tee. Ende März 2018 geht Gerhard Lange nach 35 Jahren im selbständig aufgebauten Betrieb in Pension. Der Übergang zur nächsten Generation ist fließend: Katrin Lange bildet gemeinsam mit

Kaspar Lange und Tina Wagner Lange die Geschäftsleitung. Getragen wird die Unternehmung von einem engagierten, lebendigen Team. Die Leidenschaft zum Tee sowie zum Leben ganz grundsätzlich verbindet und lässt uns in unserem Schaffen rund um den Tee dynamisch und kraftvoll wirken. Mittlerweile stehen rund 40 Personen vor und hinter den Kulissen von Länggass-Tee. Die Wirkungsbereiche sind vielfältig. Neben dem Laden, dem Raritätenraum, dem TeeRaum, unserem Chashitsu (Raum für die Japanische Teezere-

monie) und der Teeschule verfügt Länggass-Tee über zwei Lagerstandorte, die ebenfalls im Länggassquartier liegen. Jährlich werden dort gut 20 Tonnen Tee umgesetzt, verbeutelt, gemischt und konfektioniert. Dazu engagieren wir uns in der Beratung und Belieferung von Gastronomie und Detailfachgeschäften und bearbeiten eine stetig wachsende Anzahl Bestellungen aus unserem Online-Shop. Wir heissen Sie immer wieder herzlich Willkommen in unsere Welt des Tees einzutauchen. Heute und in Zukunft. *tw*

## Segel setzen

Schmuck scheint auf zeitgenössischen Schiffen wenig Platz zu haben. Man denke an die Öltanker, die – karg – ihre vergänglichen Furchen durch den Ozean ziehen. Ähnlich verhält es sich mit den Warentransportschiffen (auf denen ja auch gelegentlich Tee zu finden ist, der dann in die Länggasse gelangt) – obschon die bunten Container etwas Farbe in das Bild bringen können. Grau und etwas trist scheinen die heutigen Schiffe der Weltmeere.

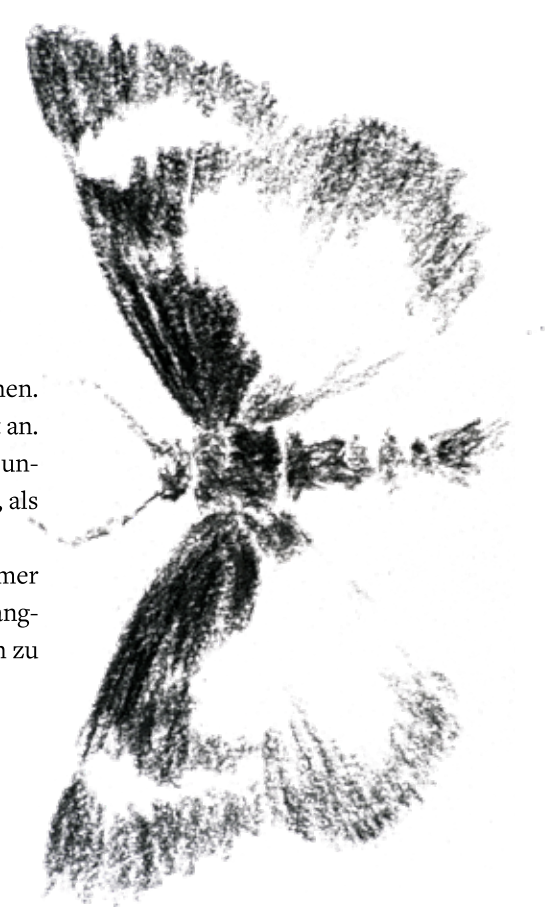
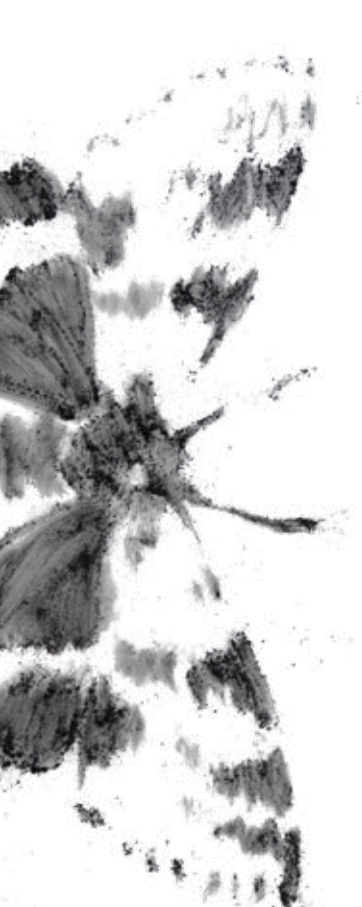
Anders verhielt sich dies zwischen dem 17. und dem Beginn des 20. Jahrhunderts. Schon die Ansicht eines Dreimasters mit vollen Segeln war eine Pracht. Zusätzlich trugen die Schiffe noch stolz ihren Schmuck am Bug: die Galionsfigur. Mal prunkvoll, mal zierlich, mal majestätisch streckten sich diese Skulpturen dem Horizont entgegen. Dabei war die Zierde zum einen dafür gedacht, herannahenden Schiffen zu signalisieren, was da auf sie zukam; aber auch für die eigene Besatzung spielte sie zum Teil eine wichtige – gar eine mystische Rolle.

Als Beispiel diese Geschichte:

„Der Galionsfigur der britischen Fregatte Brunswick, die den Herzog von Braunschweig in schottischer Nationaltracht darstellte, sei am 1. Juni 1794 der Hut vom Kopf geschossen worden. „Es schickt sich nicht“, so meinten einige Seeleute, „dass der edle Lord seinen Feinden barhäuptig entgegentritt“. Der Kapitän stellte als Ersatz seinen goldbetressten Gala-hut zur Verfügung, worauf die britische Flotte gegen die Franzosen gewonnen habe.“

Für mich liegt das Gleichnis, in dem der Teeladen zu so einem Schiff wird, nahe. Die Räumlichkeiten sind teilweise so eng, wie man sie sich auf einem Schiff vorstellt. Hinzu kommen die wechselhaften Zeiten, denen wir ausgesetzt sind. Mal tut sich kein Lüftchen und mal herrscht Sturm (insbesondere vor Weihnachten). Und Gerhard Langes Geschichte, der als Seemann gearbeitet hat, trägt auch dazu bei.

Der letzte Aspekt hat allerdings eine Änderung erfahren, denn Gerhard hat seine Segel gesetzt und manövriert nun in den Weiten der Pensionierung. *md*



## Kaikado

### Schmuck für den Alltag

Manch ein Schmuckstück trägt sich gut zu feierlichen Anlässen; es unterstreicht, hebt hervor, erregt Aufsehen. Und dann gibt es andere Schmuckstücke, die gehören in den Alltag, sie begleiten uns und fühlen sich vertraut an. So auch einige Gegenständen, mit denen wir uns umgeben. Sie verändern unseren Alltag auf sanfte Art; so unscheinbar, dass wir gelegentlich auffahren, denn es kommt uns vor, als hätten wir ihre Schönheit vergessen, als wären sie nicht ständiger Zeuge der Zeit, die vergeht – als sähen wir sie zum ersten Mal.

Ein Beispiel dafür sind die Teedosen von Kaikado aus Kyoto. Seit Generationen entstehen diese auf immer gleiche Art. Es sind von Hand hergestellte Behälter von ungemeiner Präzision, sodass sich der Deckel nur langsam senkt, wenn man ihn auf die Mündung der Dose legt. Dieser Präzision bedarf es, um den Luftaustausch zu unterbinden; der Tee bleibt dadurch länger frisch.

Der Gedanke ist dabei nicht, dass man die Dose möglichst fernhält von Blick und Gebrauch, im Gegenteil – sie soll durch unsere Hände gehen, denn die Verwendung hinterlässt Spuren. Die Dose verfärbt sich mit der Zeit und die Patina zeugt von unserer Verbundenheit zur Zubereitung des Tees.

Und so vermögen es diese Dosen, unseren Alltag sachte zu schmücken, uns zu begleiten und ein wenig Vertrautheit zu gewähren. *md*

# die FREUDEN des SCHMUCKS

## Zwei Gespräche zum Thema Schmuck *md*

Auf der mit vielen Pflanzen versehenen Terrasse, die sich allerdings noch im Winterschlaf befindet – es ist ein Tag, der den Frühling verheisst. Sie trägt zwei Ringe und Ohringe. **mit Magali**

Wie schmückt man etwas; wie kann man etwas schön arrangieren, so dass es Freude macht; den Leuten und einem selbst. [...] Es ist Teil von meinem Leben

Man kann damit eine Art Freude schenken; ein Wohlfühlen, das man dem anderen geben kann oder sich selbst.

Gestern Abend, da war ich essen und die Kellnerin hatte überall grossen Schmuck; es war schön, aber es war ein riesiges Kleid, riesige Ohringe, ein riesiger Ring. Und das in der Gastronomie – so unpraktisch.

Schmuck stört immer - weil ich immer mit den Händen arbeite und in Action bin; da stört Schmuck. Ausser Ohringe, die stören nicht. [...] Und manchmal trage ich an einem Abend Schmuck und dann kann es sein, dass ich ihn für drei Wochen trage. Einen bestimmten geschenkten Schmuck trage ich, wenn es einen schönen Anlass gibt, wenn schöner Schmuck passend ist.

**mit Marlies**  
An einem Donnerstagsabend, am Tisch in der MitarbeiterInnenküche des Länggass-Tee. Sie trägt einen Ring, Ohringe und eine Uhr.

Was fällt Dir zum Begriff „Schmuck“ ein?	Was bedeutet Schmuck für Dich?	Welcher Schmuck ist Dir als Letztes aufgefallen?	Wann trägst Du Schmuck?
Schönheit, Status, Stammeszugehörigkeit (1), Freude, Erinnerung, Feiern, Juwelier, Modeströmung, Symbol.	Schmuck bedeutet, das Leben zu feiern. Es geht darum, einfach Freude zu haben.	Heute kam ein Kunde in den Laden, der hatte einen wunderbaren Ring mit einem grossen Stein, der schön geschliffen war. Es ist ungewöhnlich, so einen grossen Stein mit so klarem Glanz zu sehen.	Wenn ich Lust habe, mich zu schmücken, oder eine bestimmte Energie brauche, die mir ein bestimmtes Schmuckstück schenkt.

(1) Natural Fashion – Tribal Decoration from Africa by Hans Silvester  
Ein Buch, das den Schmuck zweier Völker im Tal des Omos dokumentiert.



# MUCKS

Ich bin oft schwarz angezogen. Wenn ich einen roten Pulli trage, dann denke ich schon, dass es Schmuck ist.

Ich vertrage nichts. Nur Silber und Gold. Da fällt viel weg. [...] Oder auf dem Flohmarkt, wenn etwas schön ist, dann kaufe ich es und ziehe es dann einmal im Jahr an.

Blumen, das leiste ich mir gerne; Kräuter. Das ist Schmuck, das ist extrem schön – zum Beispiel das (zeigt auf einen Salbeistrauch). Pflanzen sind immer etwas Schönes. Meistens fällt mir eine Pflanze auf und dann kaufe ich sie; wenn ich weiss, dass sie bei mir überlebt.

Schmuck, das ist so ein grosser Begriff. [...] Die Lämpchen, die Bilder und Bleiverglasungen, die ich mache (3) – alles, was mit Raumgestaltung zu tun hat. Das Herstellen von Schmuck, das Handwerk, das würde mich interessieren; Steine sind so glasartig. [...] Das Werkzeug beim Goldschmied fasziniert mich völlig. Schmuck, das ist so fein und klein – das könnte etwas extrem Meditatives haben. Wenn ich etwas im Kopf habe, und dann so lange tüftle, bis ich es habe, das macht mir Spass.

## Welchen Schmuck trägst Du?

Ich trage gerne den Schmuck, zu dem ich einen persönlichen Bezug habe. Eine Geschichte zum Beispiel oder wenn ich ihn selber gemacht habe. Er verbindet mich mit einer Person oder Situation.

## Wie kommst Du zu Schmuck?

Schmuck ist etwas Zufälliges; es fällt einem zu und ich muss dann selber spüren, ob es stimmt. Ich kann Schmuck nicht suchen, ich finde ihn. Ich kann es nicht planen.

## Welchen Schmuck würdest Du Dir selber schenken?

In der Osiris Ausstellung (2), da gab es ein Pektoral. Das mit den Barken mit Isis und Osiris. Daran gefällt mir die Schlichtheit, die Geschichte, die Symbolik. Und auch die wunderbare Geschichte, die mich mit der Ausstellung verbindet. Und das handwerkliche Können.

## MD: Wann würdest Du das tragen?

Tja, das Pektoral würde ich am liebsten jeden Tag tragen. Aber das macht man nicht. Ich würde es tragen, wenn ich das Bedürfnis habe – wenn ich denke: das tut mir gut für den Tag.

## Selbstgemachter Schmuck?

Der Ring meiner Mutter, den ich selber abgeändert habe. Es war ein einfacher Solitär. Da habe ich ein Silberplättchen selber ganz dünn geschlagen und es draufmachen lassen, so konnte ich das Andenken ehren und in etwas umwandeln, was mir mehr entspricht.

(2) Museum Rietberg: OSIRIS - DAS VERSUNKENE GEHEIMNIS ÄGYPTENS  
Eine Ausstellung (2017) rund um Osiris, ausgehend von Ausgrabungen in der Bucht von Abukir.

(3) Ein Beispiel für Magalis Schaffen neben dem Teeraum sind die orientalischen Lämpchen, welche in der Vorweihnachtszeit 2017 das Schaufenster des Teeladens schmückten.

# 茶室

## Chashitsu

**cha** Tee  
**hana** Blume  
**chabana** Teeblume  
**chanoyu**  
Tezeremonie,  
wörtlich übersetzt:  
heisses Wasser für Tee

**tokobashira**  
Baumstamm,  
der die Hauptlast des Daches trägt  
und anzeigt wo sich die tokonoma,  
Schmuck- und Ehrennische befindet

Die Blumenarrangements im Teeraum unterscheiden sich stark von dem, was wir hier bei uns unter Blumenschmuck verstehen.

Während wir gerne üppige Sträuße aus verschiedensten Blüten in Hülle und Fülle um uns haben, liegt die Kraft der **chabana** in der Reduktion. Oftmals wird nur eine einzelne Blüte zusammen mit ihrem Blatt verwendet und bildet mit der Vase, die ebenfalls sorgfältig für diese ganz einzigartige Teezusammenkunft ausgewählt wurde, ein Ganzes. Es gibt ganz unterschiedliche Gefässe für Blumen im Teeraum. Je nach Formalitätsgrad sind sie aus Bambus, Keramik oder aus Metall gefertigt. Im Sommer sind Korbgeflechte sehr beliebt. Dazu passend werden verschiedene Unterlagen verwendet, wie zum Beispiel dünne, lackierte oder naturbelassene Holzbretter. Einzig Bambusvasen und Körbchen werden direkt auf die tatami gestellt. Was hier im Westen eher unbekannt ist, sind die hängenden Vasen, welche einen ganz speziellen Reiz haben. Zum Beispiel leicht gebogene Bambusrohre – sie erinnern an die Form der shakuhachi, der traditionellen japanischen Flöte. Diese werden an einem kleinen Haken am **tokobashira** befestigt. Oder sie hängen an der Rückwand der **tokonoma**. Es gibt auch horizontal liegende Bambusvasen, die an ein Schiff erinnern und an einen Haken an der Decke ebendieser Nische aufgehängt werden.

Wie bereits gesagt, geht es nicht darum, die ganze Pracht einer Frühlingswiese in einer Vase zu bündigen. Die Regel ist so zu verstehen, dass wir versuchen wollen, die natürliche Gestalt der ausgewählten Blume oder eines Zweiges vollkommen zur Geltung zu bringen, ihre Schönheit zu unterstreichen. Zentral ist dabei die Wahl des passenden Gefässes. Im besten Fall sollte der Blume nichts weggeschnitten oder hinzugefügt werden. Das Arrangement darf einen unvollkommenen Eindruck erwecken, ja, es ist sogar erwünscht, dass es sich beim Betrachten anfühlt, als würde etwas fehlen.

Der achtsame Umgang mit den Pflanzen ist ganz wichtig. Frühlorgens werden sie geschnitten. Im Wissen, dass die Blume zu sterben beginnt, sobald sie gepflückt ist, nehmen wir nicht mehr als nötig und wählen sie sorgsam im Hinblick auf die künstlerische Anordnung aus, die wir im Sinn haben. Mit der Blume hält die Natur im Teeraum Einzug. Alle anderen Gegenstände, seien sie noch so elegant und kostbar, sind dagegen leblos. Die Blume ist ein lebendiges Ding, welches Bewegung in die Stille des Teeraumes bringt. Bei abendlichen oder nächtlichen Teezusammenkünften dürfen die **chabana** durch Tuschemalereien von Blumen vertreten werden, da die richtigen Blumen nachts schlafen. *ms*

Wenn die Blume welkt, übergibt sie

der Meister mit gütiger Hand den

Wellen des Flusses oder begräbt sie

sorgsam in der Erde. Manchmal

werden zu ihrem Andenken sogar

Denkmäler errichtet.

Das Buch vom Tee – Kakuzo Okakura

Im zitternden Grau eines Frühlingsmorgens,

wenn die Vögel geheimnisvoll in den Bäumen

zwitschern, fühlst Du da nicht, dass sie mit

ihren Freunden von den Blumen sprechen?

Das Buch vom Tee – Kakuzo Okakura

**Orde die Blumen so an,  
wie sie auf dem Felde wachsen.**

Eine der sieben Regeln des Teemeisters Sen no Rikyū

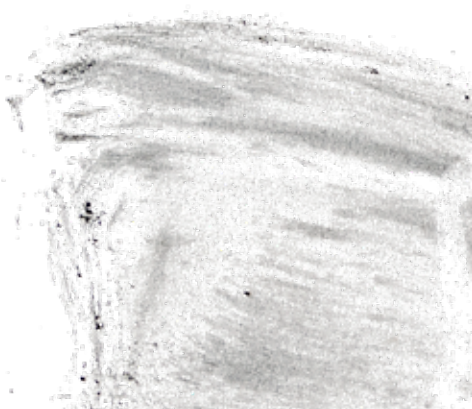
**Wenn die Blumen wirklich alles aussprechen,  
was es über eine Sache zu sagen gibt,  
dann bleibt danach nichts mehr zu sagen.**

**Gerade das Unausgesprochene macht den**

**Zauber der **chanoyu** aus.**

„Der Geist des Tees“ Sen Sōshitsu XV

die richtige Bewegung in die Stille des Teeraumes bringt. Bei abendlichen oder nächtlichen Teezusammenkünften dürfen die **chabana** durch Tuschemalereien von Blumen vertreten werden, da die richtigen Blumen nachts schlafen. *ms*



**„Einmal Dauerwelle, wie immer“ zwitscherte der Eisvogel zur Eule und blätterte in der neuesten Ausgabe der Modezeitschrift *Wings*. Jede Saison die gleiche Hysterie, dachte der Eisvogel, nickte und lächelte über irgendeine alte Anekdote aus dem Salon, welche die Eule aus dem Nähkästchen holte. Ein verstohlener Blick in den Spiegel zur Stockente, welche ihr neues Grün, mit extra Schimmereffekt, an der Kasse gekommt zur Schau stellte.**

**„Und die Farbe auffrischen, bitte!“ schob der Eisvogel nach...**

## Prachtkleider

Tatsächlich ändern auch die Vögel von Mauser zu Mauser ihr Kleid. Bestünde ein Vogelkleid aus Haaren, würde er sich wohl kaum in die Lüfte schwingen können. Um zu fliegen, bedarf er einer ausrichtbaren Oberfläche, welche die thermodynamischen Eigenschaften der Erdatmosphäre auszunützen vernag.

Die Silhouette formt die Luft in einer Weise, in welcher der Auftrieb die Schwerkraft übertreffen kann. Verdrängen um abzuheben; so wenig psychologisch wie problematisch.

Das Gefieder, als Summe aller Federn, verleiht vielen Vogelarten die Möglichkeit zum Flug. Die Federn wachsen aus röhrenförmigen Einsenkungen in der Haut und schieben sich während der Bildung wie Haare aus dem Körper nach aussen. Ein langer Hohlstab aus verhornenden Hautzellen enthält alle Anlagen der Feder und enthüllt die feinen, formgebenden Federäste, wenn die Hornscheide abgestreift wird. Bei fertig gebildeten Federn kann man je nach Funktion zwischen Daunen (Isolation), Fadenfedern (Reizüberträger auf die Haut) und Konturfedern (emblematische Deckfeder) unterscheiden. Die Federäste der Konturfeder werden durch eine Art Klettverschlussystem aus Haken- und Bogenstrahlen zusammgehalten. Aufgetrennte Stellen in der Feder können so durch taktile Manipulation jederzeit wieder zusammengefügt werden. Federn werden anhand von feinen Muskeln in der Haut bewegt, um beispielsweise bei Hitze näher an den Körper angelegt zu werden, oder die Windströmungen beim Flug auszugleichen.

Wenn die Dauerwelle für den Eisvogel auch nicht in Frage kommen wird, bedient er sich wie viele Vogelarten trotzdem gerne im Farbtropf. Die Farbpigmente, die in die Federn eingeschlossen werden, produziert der Körper selber oder werden, wie etwa beim Rosa des Flamingos, über die Nahrung aufgenommen. Pigmentierte Federn dienen sowohl der Tarnung als auch der Kommunikation mit anderen Artgenossen. So wie Schneehasen das Fell im Frühling von weiss auf braun wechseln, mauert sich das Schneehuhn farblich in derselben Weise, um den Kontrast zur Umgebung zu minimieren und sich vor Feinden zu tarnen.

Im Frühling wechseln ausserdem viele männliche Federtragende bei der Mauser in ein sogenanntes Prachtkleid, welches bei der Balzfolge erzielen soll. Auffällende Farben und Muster werden zur Schau gestellt, um im Wettbewerb zum Fortbestehen der Art mitzustritten. Die farbigen Federn werden gespreizt und in Bewegung gesetzt, um den Effekt auszureizen. Man denke hier an das prächtige Rad des Pfau

oder die Tänze der Paradiesvögel. Unterstützend wird das Gegenüber mit Gesängen bezirzt. Bei der Balz, im Kampf mit Rivalen um die Gunst des Gegenübers, will audiovisuell überzeugt werden.

Wie bei anderen Tieren, inklusive dem Menschen, ist das Wechseln und Zurschaustellen der Kleider von Vögeln Teil eines kommunikativen Akts. Dem Publikum kann mitgeteilt werden, dass eine besondere Situation besteht, in die es miteinbezogen werden soll. Der Wechsel in das schmucke Stadium, oder aus dem schmucken Stadium heraus (vom Prachtkleid zum Schlichtkleid), geht beim Vogel also einher mit der saisonalen Bemühung, die Nachkommenschaft zu sichern. Und er soll ebenso garantieren, dass ungewollte Begegnungen mit natürlichen Feinden durch farbliche Anpassung an die Umgebung minimiert werden.

Inwiefern sich das soziale Selbstverständnis von Vögeln als modischer Diskurs übersetzen lassen könnte, entzieht sich zum Grossteil unseren Erkenntnissen. Wenn man sich Aufnahmen zur Vogelbalz ansieht, lassen einzelne Sequenzen gar fest an das Balzen der eigenen Spezies erinnern.

Wie es wohl wäre, ein Vogel zu sein?  
*ma*

# Oriental Beauty

**... „Der Eisvogel lehnt sich farblich gar arg zum Fenster raus, meinst Du nicht?“**

**„Ne, das ist scheinbar der neueste Trend aus Marokko“ krächzte der Rabe zum Wiedehopf etwas laut**

**— er hatte den Kopf unter der Trockenhaube — sodass der Eisvogel mit einem Lächeln auf dem Schnabel, die Farbvelle nach hinten schwingend, den Salon verliess.**

Lesetipp zum Thema Erkenntnistheorie

im Bezug auf andere Spezies:

Nägel, Thomas: „What is it like to be a bat?“, in: *Philosophical Review*, 83 (1974), 435-450.

**V**orgestern stellte ich in unserem Teerraum einer Dame eine Tasse mit einem Sprung auf den Tisch. Sofort machte diese mich auf den «Defekt» aufmerksam. Ich dachte keinen Moment daran, die Tasse auszutauschen, sondern erzählte ihr eine Geschichte: die Geschichte des Oriental Beauty.

Kann ein Tee trotz seiner im klassischen Sinne begriffenen «Fehlerhaftigkeit» eine Schönheit sein? But of course, wird Königin Victoria von England Ende der 1860er gesagt haben, nachdem sie zum ersten Mal einen «insektenbefallenen» Formosa Oolong aus Taiwan verkostigt hatte, ohne zu wissen, dass das Getränk einem «Unfall» entsprungen ist.

In subtropischen Gebieten, so auch auf Taiwan, werden die Teepflanzen im Sommer oft von einer Insektenart befallen, die den chinesischen Namen Cha Xiao Lü Ye Chan trägt, was soviel heisst wie «Tee kleine grüne Blatt Zikade»; lateinisch *Jacobiasca formosana*. Es handelt sich dabei um eine Kleinzikade, die sich ausschliesslich von Pflanzen ernährt und über einen Stachelrüssel verfügt, mit dem sie Pflanzen ansieht, um deren Inhalt auszusaugen.

Pflanzenzellsaft enthält viel Zucker. Damit der Saft ihr nicht den Rüssel verstopft, muss die Zikade erst ein wenig Speichel ins Blatt spritzen, um die Zuckertlösung flüssig zu machen. Dieser Speichelsaft geht mit dem Zellsaft der Teeepflanze eine spezielle Verbindung ein, die einen Geschmack offenbart, der aussergewöhnlich berührend und beglückend sein kann.

## Coup de coeur

Im *moment* herrscht eine heimische, herzliche und elegante Stimmung. Seit etwas mehr als einem Jahr kann man in dem Restaurant in der Postgasse 49 bzw. der Gerechtigkeitsgasse 56 essen. Das Programm ist denkbar einfach und lautet ungefähr so: „hier und jetzt. [...] Unser Menu ist eine moment-Aufnahme der Region Bern, wir wollen euch diese Schönheit auf eine unverfälschte und unverschnörkelte Art präsentieren.“

Dieser Moment, das unabgelenkte Sein – ein Gedanke, mit dem auch wir uns beim Tee alltäglich befassen. Eine Freude, wenn man sich in Anwesenheit von Gleichgesinnten weiss, wie eben im Restaurant *moment. md*

[www.moment-bern.ch](http://www.moment-bern.ch)

Hinzu kommt, dass die von den Insekten hinterlassenen Löcher im Blatt den Zugang von Sauerstoff erleichtern. Dies führt natürlicherweise dazu, dass ein Oriental Beauty stärker oxidiert ist als andere Oolong.

Ob der Dame die Geschichte mit den Insekten gefallen hat, weiss ich nicht mit Gewissheit zu sagen; sie drehte die Tasse mehrmals nachdenklich in den Händen, während ich erzählte, ohne daraus zu trinken. Aber wie schmeckt er denn nun; so ein «Ungezifer-Tee», fragte sie am Ende.

Der allererste Oriental Beauty, im Stile dessen, den Königin Victoria dem britischen Händler John Dodd für seine Dienste an der Krone abkaufte, stelle ich mir vor: schmeckte dunkel; nach dem feuchten Holz der Schiffsplanken, schwierigen Matrosenhänden, nach subtropischer Sonne und mandelartigen Schönheiten. Nicht nach dem, was gemeinhin im Königreich als Tee bekannt war. Und auch nicht danach, was die taiwanesischen Teebauern und -bäuerinnen anfangs Fan Zhuang Wu Long nannten: Tee für die Barbaren. Fancy Oolong sagten später die Engländer.

Taiwan ist ein relativ junges Teeanbaugebiet. Die Insel war lange Zeit von Polynesiern und Polynesierinnen bewohnt und von Piraten heimgesucht, bevor sie in der Qing-Dynastie (1644-1911) als Teil des Chinesischen Reiches annektiert wurde.

Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde im grossen Stil Tee für den Export nach Europa produziert. Teebauern und -bäuerinnen aus Fujian (China), inklusive Teesamen und Teepflanzen kamen nach Taiwan. Und was unterscheidet nun einen Fan Zhuang Wu Long/Fancy Oolong von einem Oriental Beauty?

Um einen köstlichen Oriental Beauty zu schaffen, bedarf es ausgesuchter Teepflanzenvarietäten; für hervorragenden Oriental Beauty verwendet man langsam wachsende Pflanzen. Zweitens muss der Insektenbefall stimmen; das heisst, die Natur und ihr Gleichgewicht spielen, ebenso wie der finale Herstellungsprozess, eine unabkömmliche Rolle.

Hochwertiger Tee wird von Hand gepflückt und weiterverarbeitet. Geprüft werden zwei leaves and a bud – die Knospe und die zwei darauffolgenden Blätter von im Frühling bereits einmal abgeernteten Büschen. Somit sind die Blätter des Oriental Beauty's immer noch eher klein und die Knospe noch nicht ganz ausgereift. Darauf folgt eine relativ lange Weikzeit, worin ein möglichst grosser Anteil des Blattes spontan oxidiert. Ein «gewöhnlicher» Fancy Oolong ist ein Industrieprodukt und wird meist maschinell verarbeitet. Man kann also sagen: ein Oriental Beauty ist ein sehr, sehr schmucker Fancy Oolong, aber ein einfacher Fancy Oolong macht noch keinen Oriental Beauty.

Die Tasse stand wieder auf dem Tisch und der haarfeine Riss verlief seiner Spur, dunkel geworden durch die Teeablagerungen der unzähligen Male, in denen die Tasse benutzt worden ist.

Ich sagte, dass ich ihr einen solchen Tee zubereiten wollte; einen wahrhaftig, wunderschönen Ancient Beauty. Meinen liebsten in unserem Sortiment und das, obwohl er nicht aus Taiwan stammt, sondern aus Blättern, die einem alten Teebaum am Jingmaishan in Yunnan (China) erwachsen sind, wo normalerweise Pu Er produziert wird.

Als die Dame ging, hatten wir kein weiteres Wort mehr miteinander gewechselt. Sie nickte mir zum Abschied zu, ging über unsere ewig knarrende Wendeltreppe (auch ein Schmuckstück) nach unten in den Laden und kaufte, soviel ich weiss, den Tee und eine Tasse mit Goldrand, die vorzüglich, so soll sie es gesagt haben, zu ihm passen würde. *jh*

Weitere Oriental Beauty's aus unserem Sortiment wie

Yunnan Beauty, Dong Fang Mei Ren, Superior Beauty

finden Sie in unserem Online-Shop.

## Aus blick

Hier finden Sie einige unserer Anlässe, welche in der kommenden Zeit stattfinden werden.

**Freitag, 6. Juli 2018**

Vortrag von Ulrich Haas  
[www.laenggasstee.ch](http://www.laenggasstee.ch)

**2./3. Juni 2018**

Wein und Freunde  
[www.weinundfreunde.ch](http://www.weinundfreunde.ch)

**11. – 13. MAI 2018**

Erntefest auf dem Monte Verità  
[www.casa-del-te.ch](http://www.casa-del-te.ch)

### Impressum

Länggass-Tee Familie Lange AG  
Länggassstrasse 47, 3012 Bern  
+41 (0)31 302 15 28  
[info@laenggasstee.ch](mailto:info@laenggasstee.ch)

Bilder: Lena Lauterburg  
Redaktion: Jeannette Hunziker,  
Martin Ackermann, Alice Galizia  
Texte: Martin Ackermann *ma*,  
Mark Drenhaus *md*, Alice Galizia *ag*,  
Jeannette Hunziker *jh*, Tina Wagner *tw*  
Nadja Stoller *ns*, Beatrice Vögli *bv*  
Gestaltung: Robin Oberholzer

Druck: Copytrend AG Bern

